

Vom Schatz der Freundschaftsbänke

Sie ist ebenso einfach wie genial. Die Idee und Praxis der sogenannten „Freundschaftsbänke“, entstanden in Simbabwe vor über 20 Jahren. Sie finden sich überall im Land, vor allem in den Dörfern. Dort sitzen Großmütter auf den Bänken und leihen den Menschen ihr Ohr. Denen, die keinen Menschen haben, mit dem reden, dem sie sich öffnen können. Keine Person, der sie erzählen können, was sie umtreibt, was ihre Seele und ihren Körper verletzt. Denn dafür braucht es Zeit, Mut und Vertrauen. Und so werden diese Frauen, die über so viel Lebenserfahrung und Weisheit verfügen, zu Zuhörerinnen. Sie eröffnen Räume, um Fragen auszuhalten. Räume zum Schweigen und Räume für die Worte, die sich dahinter verbergen – und die manchmal „heraus-sprudeln“...

Sie sitzen auf den Bänken und sind einfach da.
Es ist, als ob Gott mit auf diesen Freundschaftsbänken sitzt.
Zum Zeichen ihrer Zuwendung an uns Menschen.
Zum Zeichen ihres Ich-bin-da.

Da lohnt sich doch ganz bestimmt die Frage:
Mit wem sitze ich denn ab und an auf solch einer „Freundschaftsbank“ sitze,
oder etwa nicht?!

Christine Rudershausen,